

16. Landtag von Baden-Württemberg, 70. Sitzung

Mittwoch, 10. Oktober 2018, 10:00 Uhr

Rede

der Pflegepolitischen Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion

Sabine Hartmann-Müller MdL

Gesetz zur Änderung des Gesetzes für unterstützende Wohnformen, Teilhabe und Pflege

Es gilt das gesprochene Wort.

Sabine Hartmann-Müller MdL:

Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Unsere Gesellschaft wird immer älter, die Lebenserwartung immer höher. Das zeigen die neuesten Zahlen des Statistischen Landesamts. So waren 2017 knapp 290 000 Menschen in Baden-Württemberg älter als 85 Jahre. Diese Zahl wird sich bis zum Jahr 2060 verdreifachen.

Diese Entwicklung ist nicht neu, aber sie bestätigt, wie wichtig es war, das damalige Landesheimgesetz durch das WTPG abzulösen, ein Gesetz für unterstützende Wohnformen, Teilhabe und Pflege. Das WTPG ist aber mehr als eine Reform; es steht für einen grundlegenden Systemwechsel. Vor allem ist es jedoch eine wichtige Wegmarke auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft.

Umso bedauerlicher, dass die FDP/DVP lieber alte Wege gehen möchte. Lassen Sie mich in zwei Punkten verdeutlichen, warum die CDU den vorliegenden Entwurf ablehnt.

Erstens: Ob in Stadt oder Land, ambulant betreute Wohngemeinschaften ermöglichen Menschen mit Unterstützungsbedarf, selbstbestimmt zusammenzuleben. Sie sind eine Einladung an die Bürgerinnen und Bürger zur Mitbeteiligung. Mit anderen Worten: Das WTPG ist eine große Chance.

Der FDP/DVP-Entwurf sieht das ähnlich, allerdings nicht als Chance für die Menschen, sondern als Chance für die Träger. Seine Zielsetzung, ambulant betreute Wohngemeinschaften auch unter dem Dach von stationären Pflegeheimen zu ermöglichen, nützt nicht den Bewohnerinnen und Bewohnern, sondern einzig und allein den Anbietern. Würden wir dem Entwurf folgen, würden wir nicht nur die bauliche, organisatorische und wirtschaftliche Selbstständigkeit der Wohngemeinschaften wieder rückgängig machen. Wir würden auch zentrale und rechtssichere Abgrenzungskriterien zu stationären Einrichtungen der Pflege schwächen, nämlich die Selbstbestimmung und die Eigenverantwortlichkeit. Kurzum: Der Gesetzentwurf möchte den Charakter der ambulanten Wohngemeinschaften verwässern und das Herzstück des WTPG aushöhlen. Wir von der CDU werden dies nicht mittragen.

Zweitens: Zugegeben: Die CDU hatte vor vier Jahren große Skepsis, ob es gelingen würde, das WTPG mit Leben zu erfüllen. Deswegen haben wir seinerzeit das Gesetz abgelehnt. Allerdings hat uns die Realität eines Besseren belehrt.

Der Teilhabegedanke wird in der Praxis nicht nur umgesetzt, er wird gelebt. Hierfür genügt ein Blick in den Bericht des Sozialministeriums von Ende 2017. Dieser Bericht belegt eindeutig: Sowohl die selbstverantworteten wie die ambulant betreuten Wohngemeinschaften als neue Wohnform gewinnen stark an Bedeutung. Die Behauptung, es fehle an einer Gründungsdynamik, ist daher schlichtweg falsch.

Im Gegenteil: Seit 2014 nimmt die Zahl der Wohngemeinschaften ständig zu. Allein 2017, also innerhalb eines Jahres, sind 50 Wohngemeinschaften dazugekommen. Diese Entwicklung wollen wir nicht abwürgen, sondern für die Zukunft erhalten.

Deswegen mein Rat an Sie, liebe Freie Demokraten: Speichern Sie nicht nur Berichte irgendwo, lesen Sie diese auch.

Lassen Sie mich zusammenfassen, warum die CDU eine Gesetzesänderung ablehnt. Das jetzige WTPG stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Es steht für Lebensqualität und Vielfalt. Vor allem steht es für Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Unterstützungsbedarf sowie von Menschen mit Behinderungen.

Diese Menschen haben unser Engagement verdient. Sie haben es verdient, dass wir ihnen sagen: Ihr seid selbstbestimmt. Ihr wisst selbst, was gut für euch ist.

Liebe Damen und Herren, mit dem WTP-Gesetz haben wir frühzeitig die Weichen für einen steigenden Pflegebedarf gestellt. Dabei ist auch klar, dass wir auf dem Weg hin zu dieser Teilhabegesellschaft noch manche Baustellen vor uns haben. Mein abschließender Appell lautet: Lassen Sie uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft für die Menschen konstruktiv weiterarbeiten. Dazu sind alle herzlich eingeladen.

Vielen Dank.